



TALMESCHER NACHRICHTEN



MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

7. Jahrgang
Nr. 25/1-1994

Wiesbaden, am
10. Januar 1994

Erscheint
vierteljährlich



Kinder werden geboren
Gott erhalte sie am Leben!

Zum neuen Jahr

1. Ein neues Jahr! Tritt froh hinein
mit aller Welt in Frieden!
Vergiß, wieviel der Plag und Pein
das alte Jahr beschieden.
Du lebst, sei dankbar, froh und klug
wenn nach drei bösen Tagen
ein guter folgt, sei stark genug
sie alle vier zu tragen.



Viele Menschen sterben!
Gott sei ihnen grädig!

2. Vertrau auf Gott und eigne Kraft
und nicht auf fremde Mächte,
wer jeden Tag das Beste schafft
der schafft im Jahr das Rechte.
Es frommt nicht, daß du zagst und klagst:
wenn rückwärts ohne Reue
ins alte Jahr du blicken magst,
so sieh mit Mut ins neue.

3. Das neue Jahr, es gibt und nimmst,
drum leg in dessen Hände,
der Welten Ziel und Zeit bestimmt
den Anfang und das Ende.
Trag du mit Freuden deine Last
und laß dich's nicht verdrießen:
Wenn du mit Gott begonnen hast,
kannst du mit Gott auch schließen.



Viele Menschen heiraten
Gott segne ihren Ehebund!

Inhaltsverzeichnis

1. "Die Sonne bringt es an den Tag", Fortsetzung und Ende	Seite	2
2. Gedicht "Die Sonne bringt es an den Tag" von Adalbert von Chamisso		3
3. Bericht über die HOG-Tagung in Nürnberg vom 29.-31. Oktober 1993		4
4. Übersicht über die Herstellungskosten unserer Zeitung		5
5. Aus dem Gemeindeleben: Pfarramtlicher Jahresbericht 1993		7
Unsere Geburtstagskinder		7
Unsere Lieben Verstorbenen		8
Spendenliste		8
6. Geschichten vom Tschiripik		9
7. Wichtige Gedenktage im Jahr 1994		10
8. Zum Schmunzeln: Sachsen vor Columbus in Amerika		10
9. Hinweise zum Schutz vor Dieben und Kriminellen		11
10. Verschiedene Mitteilungen		12
11. Gedicht "Lob des Alters"		12

Die Sonne bringt es an den Tag

Fortsetzung und Schluß

des Berichtes über "Vertreibung und Umsiedlung der Deutschen Rumäniens geplant" von Hannelore Baier aus der "Siebenbürger Zeitung" vom 30. April 1993

Diese Gutachten kamen zur rechten Zeit, denn am 21. Juni 1945 hatte der Hermannstädter Rechtsanwalt Dr. Ion Culca eine neue Anklageschrift gegen die evangelische Kirche verfaßt und durch Vermittlung des kommunistischen Präfekten Cleja dem Ministerrat zugestellt. Culca beantragte, die evangelische Kirche wegen ihrer Zusammenarbeit mit der Deutschen Volksgruppe und Hitler-Deutschland ebenfalls unter die Enteignungsbestimmungen des Agrargesetzes zu stellen und zu enteignen. Das Gutachten der Regierung entgegnete, daß auf Grund des Agrarreformgesetzes die evangelische Kirche nicht enteignet werden könne. Das sei nur indirekt möglich, falls sie entsprechend der Waffenstillstandsbestimmungen als hitleristische Organisation eingestuft werde.

Das ist aufgrund der weiter oben angeführten Gutachten nicht geschehen, so daß die evangelische Kirche die Nachkriegsjahre am besten überstanden hat und zum Anwalt der Sachsen und zum Träger ihrer Schulen werden konnte. Unter Umgehung des Gesetzes ist jedoch der Kirchengrund später enteignet worden.

Wichtig war, daß die Kirche im Herbst 1944, ohne auf gesetzliche Genehmigung zu warten, die 1942 der Deutschen Volksgruppe übergebenen Schulen wieder unter ihre Obhut genommen und durch die Eröffnung des Unterrichts die Behörden vor vollendete Tatsachen gestellt hatte. Nach den Aufzeichnungen Roths war es der Kirchenleitung und ihm zunächst gelungen, für das Schuljahr 1944/45 einen "Duldungszustand" herbeizuführen. "Einer endgültigen Klärung der Rechtslage unserer Schulen stellten sich bisher unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen", schrieb Hans Otto Roth im Januar 1945. "Die Nationalsozialisten standen auf dem Standpunkt *quita non movere*. Sie lehnten, der Parole Manius entsprechend, jede Entscheidung in unserer Angelegenheit ab. Auf Eis gesetzt, weder Fisch noch Fleisch, sollten wir das Ende des Krieges und der Friedenskonferenz abwarten. Aber auch die Linksparteien wollten in der Schulfrage keine Initiative ergreifen. Der sozialdemokratische Unterrichtsminister Stefan Voitec schiebt die Entscheidung immer wieder mit der Begründung hinaus, daß es sich bei unseren Schulen nicht um eine Ressortfrage, sondern um ein reines Politikum handle"

Im Dezember 1945 erhielt die deutsche Schulfrage eine provisorische Lösung. Das Landeskonsistorium wurde durch Zuschrift Nr. 331480 des Unterrichtsministeriums benachrichtigt, daß bis zur "Lösung der Frage der konfessionellen deutschen Schulen" der begonnene Unterricht fortgeführt werden könne, daß jedoch alle Lehrer, die an Schulen der Deutschen Volksgruppe unterrichtet hätten, sich einer Überprüfung zu unterziehen hätten. Diese Überprüfung ist ziemlich großzügig gehandhabt worden, so daß trotz der Rußlandverschleppung vieler Lehrer und Pfarrer die deutschen Schulen aufrechterhalten werden konnten. Bei der obigen Regelung ist es im wesentlichen bis zur Verstaatlichung aller Schulen im August 1948 geblieben.

Die bereits bekannten und neuen Forschungsergebnisse lassen erkennen, in welcher schwierigen Lage sich die Deutschen in Rumänien in den ersten Nachkriegsjahren befanden: Über ihnen schwebte ständig das Damoklesschwert. Jede unbedachte Handlung hätte den nationalistisch-kommunistischen Machthabern einen Vorwand liefern können, die verhafteten Deutschen zu internieren, umzusiedeln, vor allem ihre Kirchen und Schulen als "hitleristische Anstalten zu schließen.

Solche Handlungen waren beispielsweise das Verstecken von deutschen Soldaten, die nach dem Waffenwechsel Rumäniens vom 23. August 1944 sich nicht mehr zu den deutschen Frontlinien hatten durchschlagen können oder die von Gefangenentransporten abgesprungen waren. Sie suchten Zuflucht bei deutschen Familien.

Roth bemerkt dazu: "Am 18. Dez. 1944 erhielt ich von Dr. Depner aus Kronstadt die telefonische Mitteilung, daß die sächsische Bevölkerung von Kronstadt so wie aus dem Burzenland durch die Militärbehörden wegen Verbergung deutscher Soldaten angedroht worden sei, sie ins Prahovatal oder in die Dobrußscha zu verschleppen. Dr. Depner hat darauf im Einvernehmen mit den Behörden gemeinsam mit anderen führenden Männern unseres Volkes eine letzte Mahnung an das Sachsentum von Kronstadt ergehen lassen, sich unbedingt korrekt zu verhalten und keine Unvorsichtigkeit zu begehen.

Rumänische Historiker und Politiker haben in den vergangenen Jahren des öfteren behauptet, die Siebenbürger Sachsen und Banäter Schwaben seien nach dem Krieg dank der humanitären und minderheitenfreundlichen Gesinnung des rumänischen Volkes nicht wie in den andern Staaten Ost- und Südosteuropas vertrieben worden. Nach Bekanntwerden der hier mitgeteilten Tatsachen und des jetzigen, minderheitenfeindlichen, postsozialistischen Regimes wird diese Behauptung nimmer mehr aufrechterhalten werden können. Es sind weitere Forschungen notwendig, um eine Reihe von offener Fragen betreffend die Lage der Deutschen in Rumänien in den Nachkriegsjahren zu klären. Nichtsdestoweniger bleibt die Tatsache, daß die Volksdeutschen Rumäniens von allen deutschen Minderheiten des ehemaligen Ostblocks die Nachkriegsjahre und die Zeit der kommunistischen Herrschaft am besten überstanden haben.

(Ende)

Die Sonne bringt es an den Tag.

1. Gemächlich in der Werkstatt saß
Zum Frühtrunk Meister Nikolas;
Die junge Hausfrau schenkt' ihm ein,
Es war im heitern Sonnenschein. —
Die Sonne bringt es an den Tag.
2. Die Sonne blinkt von der Schale Rand,
Malt zitternde Kringeln an die Wand;
Und wie den Schein er ins Auge faßt,
So spricht er für sich, indem er erblaßt:
„Du bringst es doch nicht an den Tag.“
3. „„Wer nicht? was nicht?““ die Frau fragt gleich,
„„Was stierst du so an? Was wirst du so bleich?““ —
Und er darauf: „Sei still, nur still;
Ich's doch nicht sagen kann, noch will.
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.“
4. Die Frau nur dringender forscht und fragt,
Mit Schmeicheln ihn und Hadern plagt,
Mit süßem und mit bitterm Wort,
Sie fragt und plagt ihn fort und fort:
„„Was bringt die Sonne nicht an den Tag?““
5. „Rein, nimmermehr!“ — „„Du sagst es mir noch.““ —
„Ich sag' es nicht.“ — „„Du sagst es mir doch.““ —
Da ward zuletzt er müd' und schwach
Und gab der Ungefügmen nach. —
Die Sonne bringt es an den Tag.
6. „Auf der Wanderschaft, 's sind zwanzig Jahr',
Da traf es mich einst gar sonderbar,
Ich hatt' nicht Geld, nicht Ranzen, noch Schuh,
War hungrig und durstig und zornig dazu. —
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.
7. Da kam mir just ein Jud' in die Duer',
Ringsher war's still und menschenleer:
„Du hilfst mir, Hund, aus meiner Noth;
Den Beutel her! sonst schlag' ich dich todt!“
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.
8. Und er: „„Vergieße nicht mein Blut,
Acht Pfennige sind mein ganzes Gut!““
Ich glaubt' ihm nicht und fiel ihn an;
Er war ein alter, schwacher Mann —
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.
9. So rücklings lag er blutend da,
Sein brechendes Aug' in die Sonne sah;
Noch hob er zuckend die Hand empor,
Noch schrie er röchelnd mir ins Ohr:
„„Die Sonne bringt es an den Tag!““
10. Ich macht' ihn schnell noch vollends stumm
Und kehrt' ihm die Taschen um und um:
Acht Pfenn'ge, das war das ganze Geld.
Ich scharrt' ihn ein auf selbigem Feld —
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.
11. Dann zog ich weit und weiter hinaus,
Kam hier ins Land, bin jetzt zu Haus. —
Du weißt nun meine Heimlichkeit,
So halte den Mund und sei gescheit;
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.
12. Wann aber sie so flimmernd scheint,
Ich merk' es wohl, was sie da meint,
Wie sie sich müht und sich erbozt, —
Du, schau nicht hin und sei getrost:
Sie bringt es doch nicht an den Tag.“
13. So hatte die Sonn' eine Zunge nun,
Der Frauen Zungen ja nimmer ruhn. —
„„Gevatterin, um Jesus Christ!
Laßt Euch nicht merken, was Ihr nun wißt!““ —
Nun bringt's die Sonne an den Tag.
14. Die Raben ziehen krächzend zumal
Nach dem Hochgericht, zu halten ihr Mahl.
Wen flechten sie aufs Rad zur Stund'?
Was hat er gethan? wie ward es kund?
Die Sonne bracht' es an den Tag.

Adalb. v. Chamisso. (1827.)



Bericht über die HOG-Tagung in Nürnberg vom 29.-31. Oktober 1993

An dieser Tagung nahmen 140 Vertreter von den Heimatortsgemeinschaften, kurz HOG genannt, teil. Als Vertreter von Talmesch war ich allein nach Nürnberg gereist. Aber es sollte für mich eine sehr teure Tagung werden, da nur die Reisekosten ersetzt wurden. Für die anderen Ausgaben, Beköstigung und Unterkunft, mußte ich selber aufkommen. Von den allgemeinen Sparmaßnahmen des Bundes sind leider auch die Zuschüsse für die kulturellen Veranstaltungen unseres Kulturrates in Gundelsheim betroffen, sodaß in Zukunft auf diesem Gebiete kaum noch etwas geleistet werden kann.

Auf der Tagung selber wurden sehr viele und verschiedene Gegenstände besprochen. Am wichtigsten erschienen mir die Vorträge über die Erhaltung und Sicherung des siebenbürgisch-sächsischen Kulturerbes, über die Herausgabe von Heimatbüchern und über die Familienforschung zu sein.

In den Gemeinden unserer alten Heimat liegen noch viele Kulturgüter herum, ohne daß ihnen die nötige Aufmerksamkeit und Fürsorge zuteil wird. Es geht hier in erster Reihe um die kirchlichen Archive in jenen Gemeinden, die bereits untergegangen sind oder vor dem Untergang stehen. Zwar ist die Leitung der evangelischen Kirche in Rumänien bemüht, alle kirchlichen Archive mit ihren Matrikeln, Schriften und Abendmahlsgewässern zu sammeln und an sicheren Orten aufzubewahren, doch wurden auch wir Tagungsteilnehmer erneut und mit allem Ernst auf die Wichtigkeit dieser Arbeiten hingewiesen und zur Mithilfe ersucht. Leider bleiben jene Kirchematrikeln, die im Jahre 1950 beschlagnahmt wurden, auch weiterhin im Gewahrsam des rumänischen Staates, sie dürfen aber eingesehen und Teile von ihnen kopiert werden. Es bleibt nun den Forschern überlassen, wie sie mit Geduld, ein wenig Geschick und Zeit an diese Bücher mit den wichtigen Quellen für die Geschichte ihrer Heimatgemeinde herankommen.

Für die Anfertigung und den Druck der Heimatbücher ist eine geldliche Unterstützung vom Kulturrat in Aussicht gestellt, vorausgesetzt das fertige Buch wurde von Gutachtern überprüft und für gut befunden. Über den Inhalt der Heimatbücher im allgemeinen gingen die Meinungen deutlich auseinander. Die Herren vom Kulturrat waren der Meinung, man solle nur kurz über die Ereignisse vor und nach dem Zweiten Weltkriege berichten, während die meisten Vertreter gerade diese Zeiten sehr ausführlich zu beschreiben wünschten, wie den Einsatz unserer Jungen und Männer im Kriege selber, die Verschleppung zur Zwangsarbeit nach Rußland so wie die anderen vielen Leiden des sächsischen Volkes unter der kommunistischen Gewaltherrschaft. Ich meldete mich auch zum Wort und verlangte, man möge in den Heimatbüchern unbedingt auch die diesbezüglichen Verordnungen und Gesetze anführen, um damit zu beweisen, warum wir so viel und schwer zu leiden hatten und zuletzt unsere Heimat verlassen mußten. Ferner sollte man berücksichtigen, daß nicht ein jeder, der über seine Gemeinde ein Buch schreibt, eine Fachausbildung besitzt und man deshalb an ihn nicht zu hohe Forderungen stellen dürfe. Als Grundsatz sollte gelten: Lieber etwas schreiben, als gar nichts! Denn es ist höchste Zeit, daß Heimatbücher geschrieben werden, ehe die letzten Zeitzeugen und Wissensträger sterben!

Bei der Aussprache über diesen Gegenstand wurde auch die Frage der Druckkosten erörtert. Diese richten sich bekanntlich nach der Anzahl der gedruckten Bücher. Kleinere Gemeinden, die nur wenige Bücher drucken und verkaufen können, sind daher größeren Gemeinden gegenüber im Nachteil und werden nur schwer die notwendigen Kosten aufbringen oder davon absehen müssen. Kein Wunder ist es dann, wenn viele willige Gemeindeglieder von der Niederschrift eines Heimatbuches zurückstehen und so die Geschichte ihres Heimatortes nirgends erscheinen wird.

Bei der Familienforschung geht es um die Erfassung aller Familien aus dem ehemaligen Heimatort und um die Anlage eines neuen Familienbuches, wie wir es geplant haben und woran schon gearbeitet wird.

In den Pausen zwischen den Vorträgen und in den Abendstunden gab es genügend Gelegenheiten, um mit Vertretern von anderen Heimatortsgemeinschaften ins Gespräch zu kommen und sich über ihre Lage, ihre Sorgen und Erfolge bei der Betreuung der noch in der Heimat verbliebenen Landsleute zu erkundigen. Man konnte Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig befruchten, stärken und trösten. Auch andere Heimatortsgemeinden geben Zeitungen für ihre verstreuten Landsleute heraus und darüber konnte auch ich über die bisher gemachten Erfahrungen behilflich sein.

Zum Kauf wurden uns auf einem Bücherstand verschiedene Bücher aus der Vergangenheit und Gegenwart unseres Volkes angeboten. Auch verschiedene Zeitschriften waren zu haben.

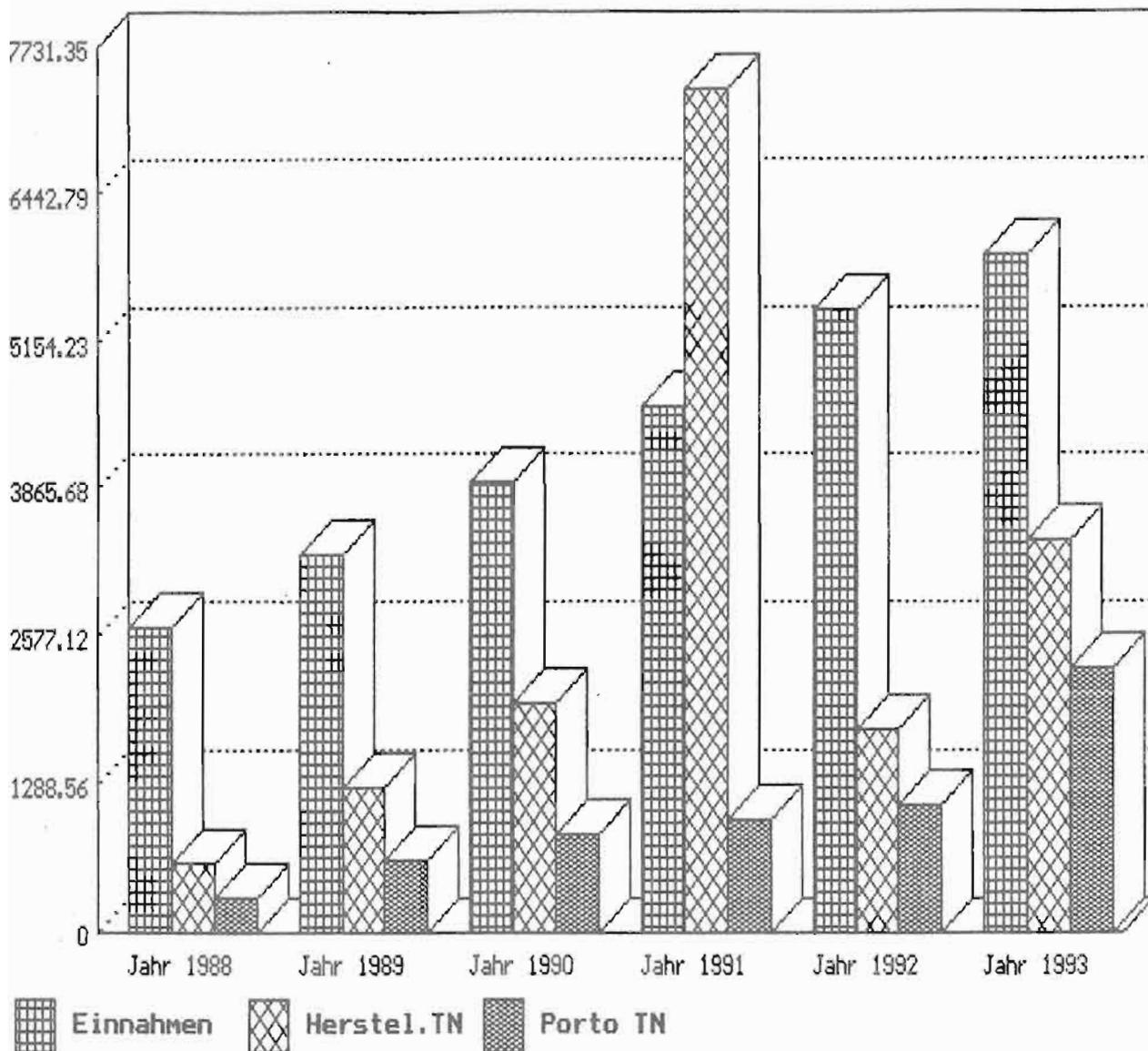
Am Sonntag, den 31. Oktober, dem Reformationsfest, wurde eine Andacht gehalten. Und am Nachmittag desselben Tages verließen wir alle unseren Tagungsort Nürnberg.

Um alle noch geplanten Arbeiten zum Wohle und zur Geschichte unserer Heimatgemeinde Talmesch verrichten zu können, wende ich mich nochmals mit der Bitte um Mithilfe an alle Landsleute besonders bei Familien- und Auskünften für unser großes Familienbuch. Solche Auskünfte über Familiendaten dürfen ohne weiteres gegeben werden, denn sie stehen nicht unter dem Datenschutzgesetz.

(Friedrich Schneider, Wiesbaden)

TALMESCHER Nachrichten

Einnahmen und Ausgaben des Spendenkontos von 1988 - 1993



Übersicht über die Herstellungskosten unserer Zeitung

Liebe Landsleute, meine Damen und Herren!

Durch die allgemeine Erhöhung der Postgebühren, die im Jahre 1993 erfolgte und auch unsere "Talmescher Nachrichten" nicht unversehrt gelassen haben, waren wir gezwungen, die Spenden auf den Mindestbeitrag im Jahr auf 25.-DM zu erhöhen, sollte die Zeitung weiter erscheinen können. Wie es mit den Einnahmen, den Herstellungskosten und den Postgebühren seit Erscheinung der Zeitung im Jahre 1988 steht, das soll eine kleine Graphik erklären.

Im Jahre 1988, als die "Talmescher Nachrichten" ins Leben gerufen wurden, war die Zahl der Zeitungsbezieher noch gering, dementsprechend niedrig waren auch die Ausgaben. Bis zum Jahre 1992 nahm aber die Zahl der Zeitungsabnehmer deutlich zu, und im gleichen Verhältnis auch die Herstellungskosten. Gleich blieben nur die Postgebühren. Diese stiegen im Jahre 1993 sprunghaft in die Höhe. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt die Postgebühr für eine Zeitung 1.-DM betrug, so betrug diese ab 1. März 1993 das Dreifache, nämlich 3.-DM.

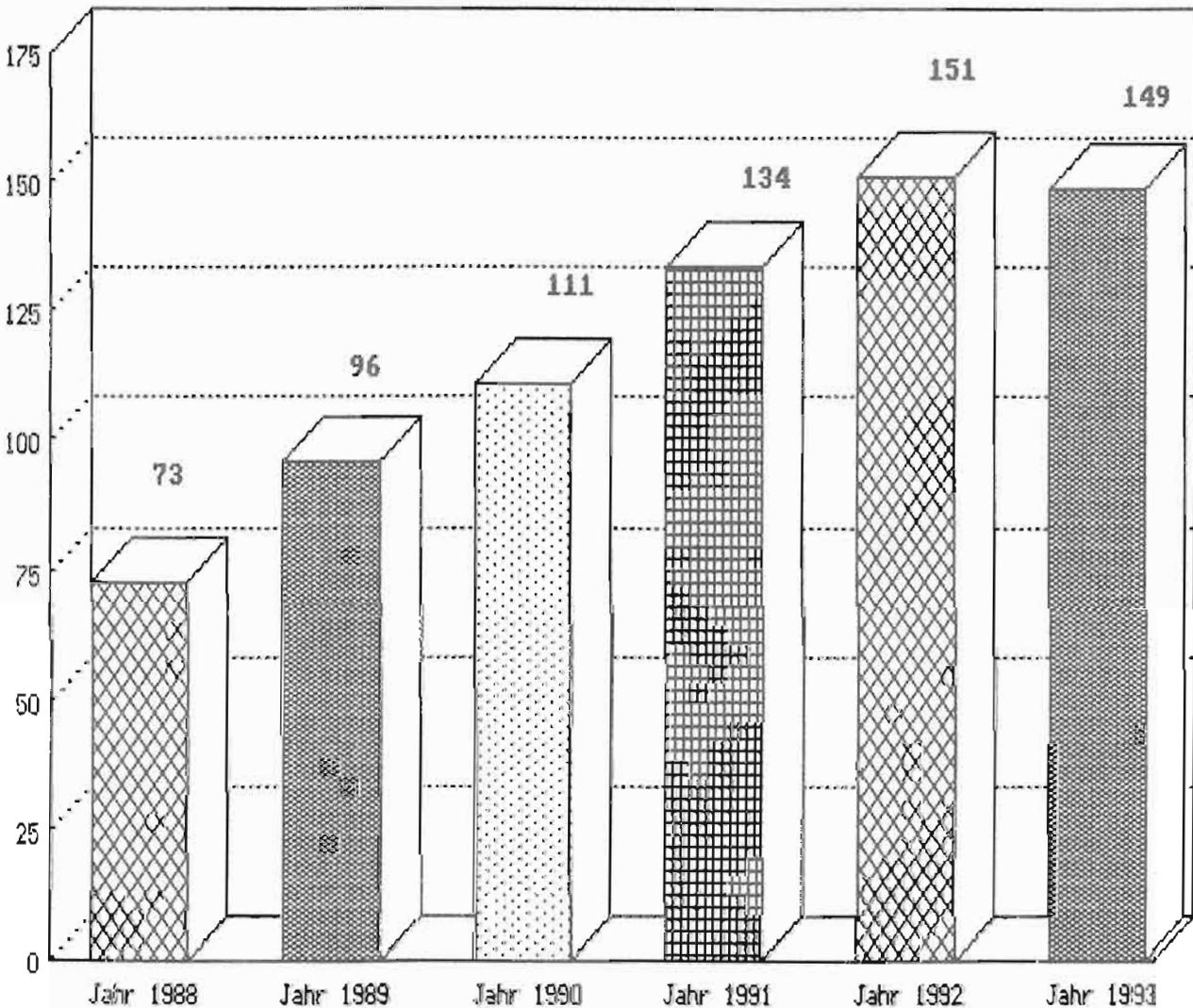
Bei den Ausgaben fallen diejenigen des Jahres 1991 durch ihre Höhe besonders auf. Bedingt waren sie durch den Ankauf eines Kopiergerätes für annähernd 5000.-DM. Durch den Ankauf dieses Gerätes zur Herstellung der Zeitung konnten viele Mark erspart werden. Jedenfalls ist der Ankauf dieses Kopiergerätes eine erfreuliche Investition zu einem günstigen Zeitpunkt gewesen, zumal die Zahl der Zeitungsdrucke im Laufe der Jahre ständig vermehrt werden mußte und dadurch auch die Ausgaben wesentlich gestiegen wären.

Nicht zu übersehen ist bei dieser Darstellung die Säule der Spenden-Einnahmen. Sie stiegen nämlich von Jahr zu Jahr und erreichten 1993 über 6000.-DM. Damit ist die Herausgabe der Zeitung für die kommenden Jahre gesichert. Liebe Landsleute! Wir vertrauen darauf, daß Eure Spendenfreudigkeit auch für die Zukunft anhält und wir unsere Zeitung weiterhin herausgeben können. Es soll unsere Zeitung, das einzige Verständigungsmittel unserer Tage für alle Talmescher sein und bleiben! Nochmals herzlichen Dank allen Spendern!

Wie es jedoch mit der Anzahl der Spender und damit mit der der Zeitungsempfänger steht, darüber will die folgende Graphik Aufschluß geben. Auch hier ist eine Steigerung zu verzeichnen. Aber es fehlen noch viele und die möchten wir auch einladen, mitzumachen und bei der Heimatortsgemeinschaft, die alle verstreuten Landsleute erfassen will, zu bleiben.

SPENDER - ANZAHL

der TALMESCHER-NACHRICHTEN seit 1988 - 1993



Spender-TN

Jahresabschluß 1993

Einnahmen, ... nur Spenden für die Zeitung 6097,84.-DM
 Ausgaben, Herstellungskosten der Zeitung 4081,22.-

Verbleibt ein Kassarest am Ende des Jahres 1993 von 2016,62.-DM

Vielen Dank an Josef Krauss für die genaue Kassenführung!

Aus dem Gemeindeleben

1.

pfarrämtlicher Jahresbericht 1993

Die Seelenzahl: Am 31. Dezember 1992 zählte die Kirchengemeinde Talmesch 159 Seelen
 Im Laufe des Jahres 1993 kamen durch Zuwanderung hinzu +2 Personen
 Aber im Laufe des Jahres 1993 sind ausgewandert -18 Personen
 Gestorben sind - 4 Personen

Die Seelenzahl betrug am 31. Dezember 1993 139 Personen

Kirchliche Handlungen: Taufen keine

Konfirmation: 2-Andreas Mügendt und Liana Graziela Hociotă

Trauungen ... keine

Beerdigungen: 1. Krauss Katharina, geb. Kenzel aus Kirchberg, Block 13,
 gestorben im Alter von 74 Jahren am 23.01.1993
 2. Domenig Katharina, geb. Roth, St. L. Roth-Straße 18,
 gestorben im Alter von 81 Jahren am 15.05.1993
 3. Lang Hildegard, geb. Depner, M. Viteazul-Straße 55
 gestorben im Alter von 52 Jahren am 17.07.1993
 4. David Anna, geb. Gierlich, S. L. Roth-Straße 6,
 gestorben im Alter von 89 Jahren am 28.07.1993

Zu erwähnen wäre als besonderes Ereignis im Jahre 1993 der Besuch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs D. Dr. Christoph Klein am 14. März 1993 in Talmesch. Die Gottesdienste werden jeden Sonntag regelmäßig um 12 Uhr abgehalten. Es hält sie weiterhin Herr Pfarrer Gerhard Kenst aus Freck.

2.

Unsere Geburtstagskinder

Der Vorstand von der Heimatortsgemeinschaft Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren werten Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer lieben Familienangehörigen:

Zum 85. Geburtstag:

1. **Schieb Maria**, wohnhaft in Talmesch, früher Landstraße Nr. 81,
 heute M. Viteazul-Straße 62 geboren am 28.01.1909

Zum 80. Geburtstag:

1. **Depner Anna**, geb. Schuster, wohnhaft in Talmesch, früher Landstraße Nr. 95,
 heute Cetății-Straße 57 geboren am 10.01.1914

Zum 70. Geburtstag:

1. **Glockner Hilde**, geb. Weber aus Girelsau, wohnhaft in 85053 Ingolstadt,
 Herm-Straße 37/g geboren am 08.01.1924
 2. **Dragomir Maria**, geb. Fock, wohnhaft in Talmesch, Samuel Micu-Straße 9 geboren am 16.01.1924
 3. **Klein Peter** wohnhaft in 82140 Olching, Dahlienweg 1 geboren am 18.02.1924

Zum 65. Geburtstag:

1. **Botschkar Johann Georg**, wohnhaft in Talmesch, früher Landstraße 94,
 heute Cetății-Straße 59 geboren am 14.01.1929
 2. **Krauss Katharina**, geb. Theil, wohnhaft in Talmesch, Block 14 geboren am 20.02.1929
 3. **Lang Regina**, geb. Garlatti, wohnhaft in 86368 Gersthofen, Thyssen-Straße 25 geboren am 11.03.1929

Zum 60. Geburtstag:

1. **Eder Friederike**, geb. Hampel, wohnhaft in 91474 Langenfeld, Haupt-Straße 15 geboren am 13.01.1934
 2. **Auner Rudolf** wohnhaft in 68219 Mannheim, Rheinauer Ring 10 geboren am 11.02.1934
 3. **Reisenauer Leopold** wohnhaft in 60433 Frankfurt, Zehnmorgen-Straße 46 ... geboren am 11.03.1934
 4. **Pfaff Karl** wohnhaft in 90473 Nürnberg, Imbusch-Straße 3 geboren am 28.03.1934

Fortsetzung nächste Seite

Zum 55. Geburtstag:

- | | | |
|------------------------------------|---|-----------------------|
| 1. Pfaff Daniel | wohnhaft in 74889 Sinsheim, Lescheu-Kert-Straße 22.. | geboren am 17.01.1939 |
| 2. Schaser Katharina, geb. Krauss, | wohnhaft in 78176 Blumberg, Haupt-Straße 8..... | geboren am 18.01.1939 |
| 3. Weber Johann | wohnhaft in 71063 Sindelfingen, Sehmühle-Straße 33 . | geboren am 24.01.1939 |
| 4. Zink Maria, geb. Schiller, | wohnhaft in 58675 Hemer, Altenaer-Straße 16A | geboren am 05.02.1939 |
| 5. Roth Otto Wilhelm | wohnhaft zuletzt in Talmesch, Block 14 | geboren am 06.02.1939 |
| 6. Schuster Hans | wohnhaft in 72202 Nagold, Im Öfele 8 | geboren am 13.02.1939 |
| 7. Reisenauer Leopold | wohnhaft in 86343 Königsbrunn, R. Wagner-Straße 47 .. | geboren am 03.03.1939 |
| 8. Wellmann Johanna, geb. Halmen, | wohnhaft in 68165 Mannheim, Draittewer-Straße 48 | geboren am 23.03.1939 |
| 9. Auner Anna, geb. Engber | wohnhaft in 68219 Mannheim, Rheinauer Ring 10 | geboren am 03.04.1939 |

Zum 50. Geburtstag:

- | | | |
|---------------------------------|--|-----------------------|
| 1. Weber Mathilde, geb. Schieb, | wohnhaft in 71063 Sindelfingen, Sehmühle-Straße 33 | geboren am 20.01.1944 |
| 2. Botschkar Hans | wohnhaft in Talmesch, M. Viteazul-Straße 59 | geboren am 24.01.1944 |
| 3. Zink Anna, geb. Schmidt | wohnhaft in 58675 Hemer | geboren am 04.02.1944 |
| 4. Blues Anna | wohnhaft in 83512 Reitmering, Gebrüder Troll-Str. 21 | geboren am 17.02.1944 |
| 5. Jukresch Anna geb. Lang | wohnhaft früher in Talmesch, Obergasse Nr. 46 | geboren am 21.02.1944 |
| 6. Roppelt Manfred | wohnhaft in 68219 Mannheim, Tegernsee-Weg 23 | geboren am 24.02.1944 |
| 7. Garlatti Franz | wohnhaft in 84503 Neuötting, Sudeten-Straße 11 | geboren am 27.02.1944 |

3.

Unsere Lieben Verstorbenen

*Als die Kraft zu Ende ging, war es
nicht Sterben, sondern Erlösung.*

Nach einem langen und erfüllten Leben hat Gott der Herr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma zu sich genommen.

Therese Frankovsky

geb. Rieger

* 30. Dezember 1903 † 12. November 1993

WEINGARTEN, Mühlbachweg 72

In stiller Trauer und Dankbarkeit:

die Söhne: Ernst mit Familie
Karl mit Familie
Erich mit Familie

Beerdigung am Dienstag, 16. November, um 11.30 Uhr auf dem Marienfriedhof.

Wie aus der nebenstehenden Todesanzeige hervorgeht, ist Frau **Therese Frankovsky** am 12. November 1993 in Weingarten gestorben und wurde auf dem Marienfriedhof am 16. November 1993 bestattet.

In unser Gedenken und Gebet, in unsere Fürbitte und Anteilnahme schließen wir sie zusammen mit unseren im Jahre 1993 in Talmesch verstorbenen vier Schwestern ein und empfehlen sie alle dem Erbarmen und der Gnade Gottes.

Wir beten:

"Herr, mache meine Seele stille!
Bei allem, was mich kränkt und drückt,
geschieht allein doch nur dein Wille,
der nichts zu meinem Schaden schickt.
Du bist's, der alles ändern kann;
und was du tust, ist wohlgetan". Amen

4.

Spendenliste

Zur Deckung der Ausgaben für die Herstellung unserer Zeitung, der "Talmescher Nachrichten" sind in der Zeit vom 12. September 1993 bis zum 31. Dezember 1993 die folgenden Spenden eingegangen:

1. Englisch Michael, Ingolstadt.....	40.-DM	9. Roth Stefan, Althütte	40.-DM
2. König Harst, Prof. Dr., Breitenfurt, Öster..	50.-	10. Reisenauer Josef, Rüsselsheim	30.-
3. Höchsmann Johann, Puchheim	50.-	11. Glockner Erwin, Niederwalmenach	50.-
4. Schuster Wilhelm, Heilbronn	50.-	12. Castaride Theresia, Fellbach	30.-
5. Tischer Heinz, Ingolstadt	35.-	13. Krauss Josef, Mannheim	50.-
6. Glockner Michael, Ingolstadt	30.-	14. Eder Anneliese, Puchheim	30.-
7. Lang Dieter+Anna, Ludwigsburg	30.-	15. Thalmann Hermann, Lörrach	50.-
8. Hartel Helmut, Roßtal	40.-		
Zusammen	325.-DM	Zusammen	280.-DM

Herzlichen Dank allen Spendern!

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:
Raiffeisenbank Reilingen-Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32

Geschichten vom Tschiripik

In vielen siebenbürgisch-sächsischen Gemeinden lebten auch etliche Zigeuner, die am Dorfsrand ihre "Koliben" besaßen und, entsprechend ihrer Gewohnheiten, ein armseliges Leben fristeten. Den täglichen Unterhalt ihrer oft sehr großen Familien verdienten sie sich durch Betelei und Arbeiten bei den Sachsen, durch handwerkliche Arbeiten, wie Körbe flechten und Pilze sammeln und gelegentlich durch Diebereien. Außerdem waren sie gewätzte Pferdehändler und fielen auch oft durch ihre Schlagfertigkeit, gemischt mit Dummheit, auf. Was man so von diesen Zigeunern an Begebenheiten gesammelt und in der Mundart aufgezeichnet hat, das will ich hier und mehrmals wiedergeben und zwar in der Talmescher Mundart.

1. Der Tschiripik uch de Gois

Der Härr Farr von Rechtersderf schackte zum Mier-tesdoch dem Dokter Sift an Birthäl'm dai versprochen aicht Gois. Hie gouf sengem Haiszigunen Tschiripik uch en Braif mat, an diem allent dertan stangt, esi uch esi. Der Tschiripik klaufft sich ais dem Hetzel in lank Raut ent feng un, de Gois ais dem Farrhof ai sen ze dreiwien. Hie mocht det Dirchen af, stalt sich mat der lanker Raut für de Gios, sot "Liba, Liba!" sai silen nau am Gänsenmarsch em folgen. Dai awer haden sich für der Raut erfeirt ent dute! mat em ferchterlichen Gakreisch flogen sai iwer det Dür af de Gaß. Der Tschiripik hat vil Mäh, sai mat der lanken Raut vun riechts uch länks zesummen ze holden.

Esi driff hie de Gois bas für seng Kalip an der Zigunengaß, do um Gruewen. Hai duecht hie: Wun sich in do verleist, sol sai do bleiwen; der Dokter wit dich net marken, dat in felt, uch ech hu mich mat enner we niger ze plogen. Esi war et uch. Da Tschiripikan, dai für der Kalip stangt, half e wenich no, uch der Zigun hat nau wahrlich nar noch siwen Gois ze dreiwien.

An Birthäl'm drif hie da Gois an den machtigen Houf vom Härrn Dokter, zuch den Braif äs dem Schärpar ent gouf diem dem Härrn Dokter, diden glätt ais der Stuf erais kom:

"Der Wihlerwirdich Härr Farr.. "uch esi wecker. Der Dokter lous den Braif, demo laß hie senj Ugen iwer de Gois loufen. Nar ist zackt hie mat der Hond, an dier hi den Braif halt. "Tau Zigun, am Braif stohn aicht Gois, ent hai sen nar siwen!"

Der Tschiripik souch em verwandert an de Ugen. "Ai warlich, et sen aicht"

"Nau zil ent saich, dat nar siwen sen".

Der Zigun feng un ze zielen: "Int, zwie, droi...." Wai hie awer de siwent gezoult hat, feng hie weder mat der irschten un: "aicht"! Nau sekst tau, gnedijer Härr, dat aicht sen?"

Der Dokter lacht: "Zil noch ist, awer nar bas zer siwenten Gois!"

Der Tschiripik feng noch ist un: "Int, zwie, droi, ent wai hie mat der siwenten fartich war, kom hi weder af de irscht ent krisch: "aicht"!"

Nau wart der Dokter zornich. "He ir Gangen!" ruf hie de Gangen ais dar Räkterklaß, daiden grued entz ais dar Schül kormen, an den Hof anen. "Stalt ech ar aicht hai an en Rend af, ent wun ech af droi zielen, soul e jeder vun ech in Gois erwaschen. Mer wallen desem lichten Zigunen schön weisen, dat hie in gestül en huet uch hai nar siwen Gois sen!"

De Gangen lachten ent stoulden sich af. As Zigun souch nar vun der Sekt duer, wot nau hai gaschai sil. Der Dokter kommandiert: "Eins, zwei, drei!" Erfeirt

stuwen de Gois aisenounder, awer af ist hadden de Gangen jeder in Gois erwacht. Nar ener hat natirlich ni chen ergrapschen kennen.

"Nau sekste, lichter Zigun", sot der Dokter zum Tschiripik. "Fir enen vun desen Gangen as riechen Gois mi iwrich bliwen".

Awer der Zigun blif gonz rauhich: "Di Melloufen, di, woram huet hie sich net beelt uch beduecht, wai noch der gonz Klampen do war?!"



2

Der Tschiripik af dem Garmert

Der Tschiripik rit af senger weißer Gar af den Garmert. Den Eissack vout mat helzeranen Liefel uch Schasselcher hat hie net, wai em et sonst sekt, hender sich af det Rueß, sangdem hie hat sich an iwer de Schuldern gahangen.

"Woram drist tau den Eissack esi spasich" frochten an da Lekt, wai hie af den Garmetplatz kom.

"Na ech wul, menj uerem Gar sil net esi schwer dron, darom hun ech an af de Rack genünj!"

Wai der Tschiripik af dem Garmert ungelankt war, kom gleich en Kifer en frocht: "Zecht dai Gar un der Kutsch?" - "Nai". "Zem Regden git sai?" - "Uch net". "Awer zem Plach?" - "Uch zem Plach net". "Zem Wadder anen, wo ram huest tau sai hier bruicht?" - "Nau, dat uch de Warlt sekt, mat wot ech mich derhim plogen meß!"

Wichtige Gedenktage im Jahr 1994

Einige wichtige Gedenktage aus der Vergangenheit von Talmesch und Siebenbürgens:

- 1224.....770 Jahre seit dem Goldenen Freibrief(Andreanum),den der ungarische König Andreas II.,der von 1205-1235 regierte,den Sachsen verlieh.
- 1324..... 670 Jahre seit dem Aufstand der Sachsen unter Henning von Petersdorf gegen den ungarischen König Karl Robert I.von Anjou.,den der König blutig niederschlug.
- 1339..... 655 Jahre seit dem Tode des mächtigen Grafen Nikolaus von Talmesch.
- 1369..... 625 Jahre seit der Verbrennung des Klosters des Heiligen Nikolaus von Talmesch durch den rumänischen Voivoden Vlaicu.
- 1429..... 565 Jahre seit der ersten Erwähnung der Pfarrkirche in Talmesch("parochialis ecclesiae in Talmucz...")
- 1469..... 525 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung des"Roten Turms"im späteren Roten-Turm.
- 1479..... 515 Jahre seit dem großen Sieg über die Türken in der Schlacht auf dem Brotfeld. Die Sachsen wurden vom Hermannstädter Königsrichter Georg Hecht angeführt.
- 1549..... 445 Jahre seit dem Tod des Johannes Honterus,des Reformators der Siebenbürger Sachsen.
- 1599..... 395 Jahre seit der Schlacht bei Schellenberg,in welcher der rumänische Fürst Mihai Viteazul den siebenbürgischen Fürsten Andreas Bathori besiegte.
- 1829..... 165 Jahre seit dem Baubeginn der heutigen evangelischen Kirche in Talmesch.
- 11.05.1949 145 Jahre seit der Erschießung Stefan Ludwig Roths durch die Ungarn in Klausenburg.
(Ein ausführlicher Bericht darüber folgt in der nächsten Ausgabe).
- 18.06.1919 75 Jahre seit dem Friedensschluß in Versailles nach dem Ersten Weltkrieg 1914-1918.
- 01.09.1939 55 Jahre seit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges.
- 23.08.1944 50 Jahre seit dem Austritt Rumäniens aus dem Bündnis mit Deutschland und sein Kampf gegen den bisherigen Verbündeten.
Beginn der kommunistischen Gewaltherrschaft in Rumänien.
-

Zum Schmunzeln:

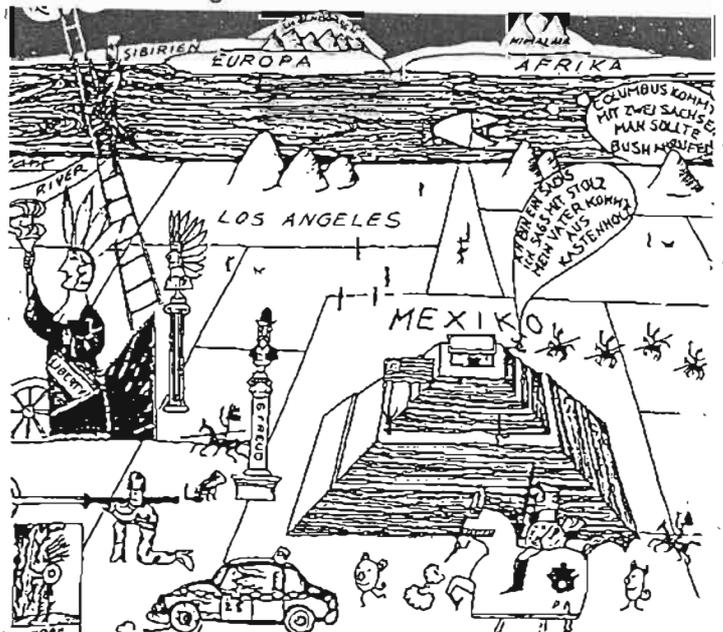
Sachsen vor Columbus in Amerika

Über die Entdeckung Amerikas durch Columbus im Jahre 1492 haben seinerzeit die hiesigen Medien viel berichtet.Wir wollen"nachweisen",daß schon vor Columbus Siebenbürger Sachsen den amerikanischen Kontinent betreten haben.

"Christoph Columbus hatte,als er im Jahr 1492 die Welt umsegeln wollte und statt dessen Amerika entdeckte,unter seinen Matrosen auch zwei Siebenbürger Sachsen.Vom ersten Ur laub kamen alle wieder pünktlich aufs Schiff zurück,nur die beiden Sachsen nicht. Als Columbus schon die Anker lichten ließ,sah man in der Ferne zwei Männer daherlaufen.Keuchend kamen sie an Bord.

"Was soll das heißen?"donnerte sie Columbus an."Wir bitten um Entschuldigung,Herr Columbus,aber wir haben einen Landsmann getroffen".

(Aus"Des Kantors 11.Gebot"von Erich Phleps)



Hinweise zum Schutz vor Dieben und Kriminellen

"Nanu!"werdet Ihr,Liebe Landsleute,sagen:"Was will uns der für Hinweise zum Schutz vor Dieben und Kriminellen geben?Er ist doch kein Fachmann,noch berechtigt dazu!Und ferner haben wir das schon so oft im Fernsehen oder von der Polizei erfahren und bedürfen daher keiner weiteren Hinweise oder Lehren!"

Das stimmt alles.Dennoch steigt die Zahl der Diebstähle ständig und wird auch in Zukunft vermutlich weiter steigen.Wie aus einer diesbezüglichen Verlautbarung der Polizei hervorging,wurden im Jahre 1991 etwa 165000 Einbrüche verübt und im vergangenen Jahr 1993 bedeutend mehr.Diese Tatsache zwingt zu immer neuen und besseren Überlegungen,wie man den Diebstahl verhüten,den Schaden begrenzen und die Geschädigten vor weiteren Verlusten bewahren kann.Obwohl mir bekannt ist,daß von der Polizei und auch in den Medien(besonders in den Sendungen des Herrn Zimmermann)mit immer neuen Vorbeugungsmaßnahmen die Bewohner aufgeklärt und ihre Einhaltung empfohlen wird,gibt es noch immer Leute,die sich daran nicht halten oder alle Hinweise vergessen haben.Deswegen will ich hier versuchen,unseren Landsleuten alle diese wichtigen Hinweise nochmals in Erinnerungen rufen,darüt sie in Fleisch und Blut übergehen und manchen Ärger,Verlust und Fehler ersparen mögen.

A./Schutz vor Dieben an der eigenen Wohnung

Zunächst geht es darum,gewisse Vorurteile einiger Wohnungsbesitzer abzubauen.Manche sagen nämlich:

1."Bei mir wird nicht eingebrochen,weil bei mir nichts zu holen ist".

Unser Hinweis:Die meisten Einbrecher wissen nicht vorher,ob etwas zu holen ist oder nicht.Sie nehmen, was sie finden und was ihnen für wertvoll genug erscheint!

2."Wenn ein Einbrecher in meine Wohnung eindringen will,schafft er es trotz aller technischen Sicherungen".

Unser Hinweis:Findet der Einbrecher fest verschlossene Türen und Fenster,so braucht er viel mehr Zeit und Kraft,um zu öffnen und macht sicher auch Lärm,was für ihn zur Gefahr werden kann,entdeckt zu werden!

3."Ich bin ja gut versichert und bekomme alles ersetzt".

Unser Hinweis:Man soll sich nur nicht täuschen!Viele wertvolle Gegenstände sind später angeschafft und in den meisten Fällen nicht versichert.Außerdem ersetzt die Versicherung niemals den vollen Wert eines geraubten Gegenstandes.Stellt sie ferner fest,daß Läßigkeit oder Leichtsinns den Diebstahl erleichtert haben,dann wird sie nur wenig oder gar nichts ersetzen.

Heutzutage ist man in seinen eigenen vier Wänden nicht mehr sicher.Die Not beginnt schon vor der eigenen Tür.Aber man kann sich auch schützen,wenn man einige Ratschläge befolgt,etwa:

1.Man schaue sich den Besucher vor dem Öffnen der Tür an!

2.Kennt man den Besucher nicht,dann öffne man die Tür nur mit vorgelegtem Sperrbügel!

3.Man lasse niemals einen Fremden sofort in die Wohnung!

Betrüger nützen gern die menschlichen oder körperlichen Schwächen ihrer Opfer rücksichtslos aus,wie Eitelkeit,Habgier,Aberglaube,Mangel an Selbstbewußtsein,Alter,Krankheit oder Behinderung.In vielen Fällen wird auch die Hilfsbereitschaft oder das Mitleid der Opfer angesprochen.

Unsere wohlwollenden Vorbeugungshinweise lauten:

-Äußerste Vorsicht gegenüber Fremden vor der Tür!

-Die eigenen Kinder sollen belehrt werden,niemals Fremde in die Wohnung zu lassen und vorhandene Türsicherungen richtig zu nutzen!

-Man bewahre vor Fremden immer ein gesundes Mißtrauen!

-Man lasse sich nicht durch vertrauenswürdiges Aussehen,sicheres Auftreten,Höflichkeit oder freundliches Wesen blenden!

-Man lasse sich von Amtspersonen immer den Dienstaussweis zeigen und überprüfe genau Bild,Stempel und Behördenanschrift!

-Man lese bei Verträgen oder anderen Schriftstücken Wort für Wort durch,bevor man seine Unterschrift darunter setzt.Wichtig:Man lese auch die"Allgemeinen Geschäftsbedingungen"und das"Kleingedruckte"genau durch!

-Man lasse sich niemals durch die Zeit drängen,etwa"Angebot gilt nur noch heute"!

-Man sei besonders vorsichtig bei äußerst günstigen Angeboten,denn es könnte sich um Diebesgut handeln!

-Man unterschreibe keine Empfangsbestätigungen oder Besuchsbestätigungen!

-Vor der Haustür solle man keine Sachen kaufen und keine Geschäfte abschließen!

-Geschieht es dennoch und wird sogar ein Vertrag über den Ankauf von Gegenständen abgeschlossen,dann achte man darauf,daß der Name und die Anschrift des Vertragspartners klar erkennbar sind!

-Um Fälschungen des Vertrages zu vermeiden,lasse man sich von demselben sofort eine Kopie geben!

Soviel für heute.Unsere Hinweise zum Schutz vor Dieben und Kriminellen werden fortgesetzt.

Verschiedene Mitteilungen

1. Familienbuch und Familienforschung

Wie bereits in der vorigen Ausgabe der Zeitung angekündigt, sind wir dabei, alle erreichbaren Familiendaten für die Anfertigung eines großen Familienbuches zu sammeln und aufzuschreiben. Es ist uns so gelungen, das Familienbuch der Kirchengemeinde Telmasch zu fotokopieren; doch in ihm sind viele Lücken vorhanden und sollen nun von uns ergänzt und auch richtig gestellt werden. Um diese wichtige wissenschaftliche Forschungsarbeit aber verrichten zu können, bedürfen wir der Mithilfe aller Gemeindeglieder und wenden uns auf diesem Wege nochmals an alle mit der Bitte, uns jetzt nicht im Stich zu lassen und das begonnene Werk beenden zu helfen. Wir benötigen Auskünfte aus dem Leben einzelner Gemeindeglieder, wie: Geburt, Eheschließung, Todesdaten, Herkunftsort, Namen und Anzahl der Kinder... usw.

Wo solche Auskünfte benötigt werden, wird dieser Zeitung ein Fragebogen beigelegt und eine befriedigende Antwort erwartet. Da aber einige Gemeindeglieder gewisse Bedenken gegen die Mitteilung solcher Daten haben können, so will ich über den Sinn des Datenschutzgesetzes hier einige Bemerkungen machen, um ihre Ablehnung zu zerstreuen. Daraus entnehme ich die folgenden Abschnitte:

"Das Datenschutzgesetz hat nicht den Zweck, alle persönlichen Daten geheim zu halten. Es will nur die zu Daten in einer Computer so sichern. Neben diesen rein persönlichen Daten werden natürlich auch andere Daten gespeichert, über die keine Auskunft erteilt werden darf, wie Bankkonten, Strafen, Krankheiten, Schulden, oder ähnliche, die niemand erfahren darf".

Die persönlichen Daten und die Auskünfte darüber stehen also nicht unter dem Datenschutzgesetz und können daher ohne Bedenken erteilt werden. Wer sie verweigert, will sich nur vor der Mithilfe drücken und jede Arbeit für wissenschaftliche Zwecke, wie es auch die unsere ist, verhindern. Uns aber liegt es daran, alle erreichbaren Daten über alle Gemeindeglieder von heute und von früher, so weit es möglich ist, zu sammeln und in einem großen Familienbuch einzutragen. Weil eben das Datenschutzgesetz solche familien- oder heimatgeschichtlichen Forschungen nicht beschränkt, ergeht nochmals die herzliche Bitte an alle Gemeindeglieder uns bei dieser wichtigen heimatgeschichtlichen Forschungsarbeit zu helfen.

2. Es kommt noch immer einige Zeitungsendungen mit dem Vermerk "Empfänger unbekannt" oder "Empfänger un- bekannt" zurück. Um weiteren Ärger und Geld zu ersparen, ersuche ich nochmals alle Landsleute, die unsere Zeitung beziehen auch den Mut haben sollen, uns beim Wohnungswechsel ihre neue Anschrift sofort mit- teilen zu wollen.

3. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint den 10. April 1994. Sendungen aller Art zur Veröffentlichung werden bis 1. April 1994 angenommen.

4. Der Herausgeber dieser Zeitung wünscht allen Landsleuten an den lustigen Tagen des Faschings ein fröhliches Mitmachen und Mitlachen und zur Osterfest Gesundheit und viel Fröhlichkeit. Bitte den Osterhasen mit den gefärbten Eiern nicht zu vergessen! Die Kinder und Enkel werden darauf!

Allen Kranken wünsche ich baldige Besserung und für die Alten zum Trost das folgende Gedicht.

.....

Lob des Alters

1. Schön ist die Jugend, es steht's geschrieben,
doch auch im Alter kann man sich freuen,
ist man im Herzen jung geliebt,
fühlt man im Alter sich nicht allein.
Muß man auch langsam geh'n,
manchmal beiseite steh'n:
Schön ist das Alter trotz alledem!

2. Ist man erst älter, wird man beschaiden,
man hofft nicht mehr auf's große Los!
Die Jugend brauche man nicht zu beneiden,
wiegt nun ein Enkelkind auf seinem Schoß.
Muß man auch langsam geh'n,
manchmal beiseite steh'n:
Schön ist das Alter trotz alledem!

3. Des Buch des Lebens hat viele Seiten,
des Schicksal blättert und fragt uns nicht,
doch Gottes Segen wird uns geleiten,
er schützt in Treue, gibt Kraft und Licht.
Muß man auch langsam geh'n,
manchmal beiseite steh'n:
Schön ist das Alter trotz alledem!

4. Freuet euch darum, ihr Alten, und hütet die Stunden
in Fröhlichkeit und Zuversicht,
viel Schweres wurde schon überwunden,
man scheute Mühen und Arbeit nicht.
Seid Euch und unverzagt,
sagt Dank für jeden Tag,
was er auch immer uns bringen mag!

.....

Friedrich Schneider

Nansenstraße 49

65203 Wiesbaden

Telefon 06 11 / 60 84 48

B. R. Deutschland